

Ursula Fuhrich-Grubert

Die zentrale Frauenbeauftragte berichtet

Das „Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre“ (BCP) wird von 2012 bis 2015 mit neuer Förderstruktur und einer Summe von jährlich mehr als drei Millionen € (für alle Hochschulen des Landes Berlin) fortgeführt! Diese Entscheidung fiel Anfang August 2011 im Berliner Senat, nachdem das Berliner Abgeordnetenhaus bereits zwei Monate zuvor einstimmig einen entsprechenden Beschluss gefasst hatte.

Das BCP hatte im Mai dieses Jahres mit einer großen internationalen Fachtagung und einer Ausstellung im Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität sein 10-jähriges Bestehen feiern können. In Anwesenheit der Senatoren Prof. Dr. Jürgen E. Zöllner und Harald Wolf, des Präsidenten der Humboldt-Universität, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz sowie einer der Sprecherinnen der Landeskonzferenz der Frauenbeauftragten (LaKoF), Dr. Andrea Blumtritt, fand im Vorfeld eine Pressekonferenz statt, in deren Rahmen das BCP ausführlich gewürdigt wurde: Könne man dem Programm doch „nur“ mit Blick auf die Frauenförderung nicht gerecht werden, vielmehr handele es sich um Wissenschaftsförderung und damit um eine klare win-win-Situation, von der sowohl die Hochschulen wie die geförderten Frauen profitierten, so der Präsident der HU. Während der Tagung wurde dann ausführlich über Positionen und Perspektiven der Gleichstellung an den Berliner Hochschulen diskutiert. Vorgestellt wurden auch die „Handlungsempfehlungen zur Chancengleichheit an Berliner Hochschulen“ der LaKoF sowie der Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechtereinrichtungen an Berliner Hochschulen (afg). Dieses „10-Punkte-Programm“ zielt darauf, die Strategien für eine zukunftsorientierte und weiterhin erfolgreiche Gleichstellungspolitik an den Hochschulen des Landes Berlin weiter zu entwickeln (vgl. http://firstgen.hu-berlin.de/kommunikativ/news/news_10punkte).

Die großen Erfolge der Hochschulen des Landes Berlin in der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Kunst sind zuletzt 2011 im Ranking nach Gleichstellungsaspekten des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) bestätigt worden. Diese Erfolge sind nicht zuletzt dem BCP zu verdanken, das in besonderer Form die individuelle Förderung von Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen mit strukturellen Veränderungen an den Hochschulen verbindet. Von der HU können beim BCP während der Laufzeit 2012 bis 2015 vor allem vorgezogene Nachfolgeberufungen für ordentliche Professuren einschließlich einer Ausstattungspauschale beantragt werden sowie W2-Stellen auf Zeit, die allerdings einer Kofinanzierung bedürfen. (Weitere Informationen für die HU: Geschäftsstelle der Kommission für Frauenförderung, Tel.: 2093-2840).

Zusätzliche Finanzmittel zur Förderung von Wissenschaftlerinnen und Studentinnen standen bzw. stehen auch weiterhin für das Jahr 2011 an der Humboldt-Universität aus Masterplan-Mitteln der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Mehrere Gastprofessuren und WiMi-Stellen für Wissenschaftlerinnen sowie eine Stelle für das Empowerment-Programm „Von Frau zu Frau“ konnten besetzt werden. Das Programm ist als Weiterbildungsmaßnahme für Studentinnen mit nicht-akademischem Hintergrund konzipiert und startet zu Beginn des Wintersemesters 2011/2012. Es will mit einem spezifischen Angebot diese Studentinnen dabei unterstützen, ihre bisher ungenutzten Stärken, ihre Gestaltungsspielräume und ihre Ressourcen wahrzunehmen, zu nutzen und auszubauen. Gerade Studentinnen mit nicht-akademischem Hintergrund kämpfen oft mit besonderen Ängsten zu Beginn ihres Studiums, können sie doch nicht von Erfahrungen ihrer Eltern profitieren. Entsprechend seiner Zielstellung gliedert sich das Programm in drei Bereiche: Mentoring, Training und Networking. Bereits jetzt konnten erfreulich viele Mentor_innen aus höheren Semestern für das Programm gewonnen werden, die Ausschreibung für die Mentées ist gerade angelaufen, so dass Bewerbungen noch möglich sind (vgl. <http://firstgen.hu-berlin.de/>).

Schließlich fördert der Gleichstellungsfonds seit Ende März 2011 wieder eine ganze Reihe von neuen gleichstellungspolitischen Maßnahmen an der HU. Erneut war das Antragsvolumen weit höher als die zur Verfügung stehenden Mittel. Es wurden – entsprechend der Richtlinie des Gleichstellungsfonds – Mittel für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, für studentische Hilfskräfte, Werkvertragsmittel und Abschlussstipendien vergeben. Am 30. September 2011 endet die nächste Antragsrunde für den Gleichstellungsfonds (vgl. <http://firstgen.hu-berlin.de/search?SearchableText=gleichstellungsfonds>).

Im Juni 2011 erschien dann bereits die vierte Ausgabe von „humboldt chancengleich“ (hc), die sich dieses Mal schwerpunktmäßig dem Thema 100 Jahre Internationaler Frauentag widmete – ein Thema, das bereits in der Veranstaltung zur Frauenvollversammlung der Humboldt-Universität am 8. März 2011 im Mittelpunkt gestanden hatte. Während dort ein Vortrag zur historischen Entwicklung des Tages und eine szenische Lesung ebenfalls zur Geschichte der Eröffnung der Veranstaltung durch den Vizepräsidenten für Studium und Internationales, Prof. Dr. Jens-Uwe Nagel, und dem Bericht der zentralen Frauenbeauftragten der HU (ZFrB) folgten, wird im vierten Heft von hc neben dem Blick in die Vergangenheit des Internationalen Frauentages auch in die Gegenwart bzw. – was so manche gleichstellungspolitische Forderung betrifft – in die Zukunft geschaut. Autor_innen sind u.a. die Professor_innen Jutta Allmendinger, Hildegard-Maria Nickel und Jan-Hendrik Olbertz. Die Zeitschrift kann über das Büro der ZFrB abonniert werden bzw. als pdf auf deren Homepage heruntergeladen werden (vgl. http://firstgen.hu-berlin.de/kommunikativ/download-center/hc_juni_2011.pdf/view?searchterm=humboldt%20chancengleich).

Im Juni fand schließlich auch das erste Kinderfest an der Humboldt-Universität statt. Organisiert vom Familienbüro der Universität mit Unterstützung durch das Referat Öffentlichkeitsarbeit sowie das Büro der ZFrB, hatte es regen Zulauf. So kamen am 24. Juni etwa 400 Kinder mit ihren Eltern zum Fest. Eröffnet durch den neuen Vizepräsidenten für Studium und Internationales, Prof. Dr. Kämper-van den Boogaart, boten zahlreiche Institute und Einrichtungen der Humboldt-Universität einen bunten Strauß an „wissenschaftlichen Attraktionen“ für die Kinder aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aller Studierenden und für die Kinder interessierter Berliner_innen.

Unter dem Motto: „Abenteuer mit den Humboldts – unterwegs mit Alexander, Wilhelm und Caroline“, orientierte sich das Programm an Stationen im Leben der Brüder und Weltenbummler Alexander und Wilhelm von Humboldt sowie dessen Ehefrau Caroline von Humboldt, und versuchte diese spielerisch nachzuempfinden. So konnte den jungen Besucher_innen die aufregende Welt der Wissenschaft und Kultur von heute und damals vermittelt werden. Gemeinsam mit den Humboldts ging es auf eine kleine Zeitreise und große Entdeckungsfahrt zu Wasser, Land und Luft. Gestartet wurde, ausgestattet mit einer Schatzkarte und einem Logbuch, auf dem Piratenschiff „SOS“. Das Abenteuer führte in ferne Länder und andere Kulturen, wobei auf der Reise auch exotische Pflanzen kennengelernt und zum Experimentieren beispielsweise im Humboldt-Bayer Mobil eingeladen wurde. Das Fest stieß auf so positive Resonanz, dass das Familienbüro beschlossen hat, es 2012 erneut zu organisieren.

Knapp drei Wochen später fanden zwei Veranstaltungen der Zentralen Frauenbeauftragten statt. Zum einen wurde der Fotoband „Frauen in Bewegung. Frauen an der Humboldt-Universität“ präsentiert, zum anderen wurde über das Thema Frauenfußball „getalkt“.

Hervorgegangen aus der Ausstellung „Frauen in Bewegung“ stellt der gleichnamige, am 12. Juli präsentierte Fotoband exemplarisch 24 Frauen vor, die in unterschiedlichen Funktionen an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig sind: Professorinnen, Frauen, die in der Verwaltung und Technik arbeiten oder Frauen, die studieren. Der Band möchte sie sichtbarer machen und gleichzeitig zeigen, wie vielfältig diese Frauen, ihre Tätigkeitsbereiche und Karrierewege sind. Frauen sind an der Humboldt-Universität zu Berlin in der Zwischenzeit eine Selbstverständlich-

keit. Aber trotz dieser Selbstverständlichkeit gibt es nach wie vor Grenzen, mit denen sie in ihrer Karriere konfrontiert werden. Auch davon erzählt das Buch. Sichtbar machen impliziert schließlich, dass etwas unsichtbar ist und in den Blick gerückt werden muss - oder anders, dass der Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe besteht. In dem Buch geht es also letztendlich um eine Transformation von Geschlechterbildern und es geht um die Realisierung der Vielfalt von Lebensentwürfen und Karrierewegen. Als Ehrengast war Prof. Dr. Jutta Allmendinger bei der Präsentation des Bandes anwesend und zeigte am Beispiel ihres eigenen Lebensweges, wie sehr es noch immer einer dezidierten Gleichstellungspolitik zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen bedarf. Viele der Portraitierten waren gekommen und parallel wurde die zugehörige Ausstellung noch ein zweites Mal im Hauptgebäude der Universität gezeigt (<http://firstgen.huberlin.de/leistungsfahig/frauen-in-bewegung/standardseite/?searchterm=Fotoband>).

Nur einen Tag später fand eine Talkrunde mit dem Titel "Frauen in Bewegung. Zeit, dass sich was dreht", aus Anlass der Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland statt. Nachdem bereits zu Beginn der Weltmeisterschaft in den Medien konstatiert worden war, dass Frauen-Fußball im Mainstream angekommen sei, bot sich zur Halbzeit der WM eine gute Gelegenheit, um darüber zu resümieren, wie gespielt und worüber berichtet worden war. Fußball – und das scheint insbesondere für Frauen-Fußball zu gelten – steht wie wenig andere Sportarten für Integration, für die Veränderungen von Geschlechterbildern und für die Möglichkeit zur Emanzipation. Vor diesem Hintergrund lud die zentrale Frauenbeauftragte Expertinnen und Experten ein, darüber zu diskutieren, „ob und was sich bewegt“. Gäste waren Tanja Walther-Ahrens, ehemalige Spielerin beim 1. FFC Turbine Potsdam, Breschkai Ferhad, Projektleiterin Integration Berliner Fussball-Verband e.V., Sinem Turac, Schiedsrichterin und DFB-Integrationsbotschafterin sowie Pawel Zoneff, Student und Mitorganisator des Symposiums "Augen auf: Frauen im Fussball". Moderiert wurde die Veranstaltung von dem Sportjournalisten Ronny Blaschke. Folgende Fragen wurden eingehend diskutiert: Welche Männlichkeits – bzw. Weiblichkeitsbilder werden mit der Sportart Fußball verknüpft? Wie werden weibliche Fußballerinnen heute in den Medien dargestellt und abgebildet? bzw. Inwieweit werden schon allein durch die Art und Weise wie Fußball besetzt ist, Geschlechterbilder konterkariert und in Bewegung gebracht? oder: Was begeistert und verzaubert uns eigentlich am Fußball? Im Anschluss an die Talkrunde lud die zentrale Frauenbeauftragte zum Public Viewing des Halbfinals ein.

Abschließend bleibt noch zu erwähnen, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Februar 2011 einen Zwischenbericht zu den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards von ihren Mitgliedshochschulen, also auch von der Humboldt-Universität, angefordert hatte. Nachdem die Berichte geprüft worden waren, fand im Juni ein zweites Ranking der Hochschulen statt: Die Humboldt-Universität wurde erneut in die beste Ranggruppe eingestuft. Die DFG formulierte, dass die HU „eine uneingeschränkt überzeugende Gesamtstrategie“ aufweise, welche ihr bereits „2009 attestiert und in der Zeit bis 2011 weiter ausgebaut“ worden sei. Dazu passt, dass sich die Humboldt-Universität auch im soeben erschienenen Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des CEWS (s.o.) von Platz 14 auf Platz 8 von insgesamt 67 deutschen Universitäten verbessern konnte.